

Im Gespräch mit dem «Vaterland»

«Kunst als Teil der ganzen Kultur»

«Vaterland»-Gespräch mit der Künstlerin Elisabeth Kaufmann-Büchel

at – Wie wir bereits mehrfach berichtet, fand anlässlich der heurigen Bodenseekonferenz ein internationales Werktreffen für bildende Künstlerinnen und Künstler aus dem Bodenseeraum statt. Daran schloss eine Ausstellung an, welche noch bis zum 7. Juli in Wil zu sehen sein wird. Aus Liechtenstein nahmen Elisabeth Kaufmann-Büchel und Martin Walch an dieser Künstlerbegegnung teil. Wir nutzten diese Gelegenheit, uns mit Elisabeth Kaufmann-Büchel über dieses Künstlertreffen sowie über die Kunst in unserem Land im Allgemeinen zu unterhalten.

Vaterland: Elisabeth Kaufmann-Büchel, welche Bedeutung hat die Künstlerbegegnung in Wil für Sie und welches sind die Auswirkungen auf Ihr künstlerisches Schaffen?

Elisabeth Kaufmann-Büchel: Diese Künstlerbegegnung ist für mich von der Bedeutung her weittragend. Ich habe

lange nicht mehr in solch einer Gruppe mitgearbeitet, denn normalerweise arbeite ich allein, wobei es kaum zu Diskussionen während der Arbeit kommt. Vor allem das Kommunizieren war für mich in Wil von Bedeutung, das Angesprochenwerden, aber auch dass man sieht, wie andere arbeiten. Der ganze Kontakt mit Künstlerinnen und Künstlern aus dem Bodenseeraum, welche ich im vornherein nicht gekannt habe, war sehr interessant.

Ich ging mit keinem festen Konzept zu diesem Treffen. Ich wollte das Ziel offen lassen und die Möglichkeit haben, auf die Situation zu reagieren. Ich habe dann mit den räumlichen Gegebenheiten gearbeitet, die Wand mit in meine Arbeit einbezogen.

Zurückblickend war die Zeit der Künstlerbegegnung für mich eine intensive und lehrreiche Zeit.

Könnten Sie sich vorstellen, Kunst zu Ihrem Brotberuf zu machen?

Vorstellen – ja! Aber das regelmässige Brot davon zu haben, ist schwierig.



Wie sehen Sie in unserem Land den Zusammenhang bzw. das Zusammenspiel zwischen Staat und Kunst? Existiert in Ihren Augen eine „Liechtensteinische Kunst“?

Der Begriff „Liechtensteinische Kunst“ ist bedingt durch die Kleinheit unseres Landes schwierig zu umreissen. Mit Etikettierungen habe ich im allgemeinen Mühe. Wenn man von „Liechtensteinischer Kunst“, „Schweizerischer Kunst“, „Österreichischer Kunst“ in einer Zeit sprechen will, in der wir weltweit zur gleichen Zeit die gleichen Informationen erhalten können, mit denselben Problemen konfrontiert sind, wird es kritisch. Wir werden von den Informationen her gesehen zu „Weltbürgern“, darum ist es meines Erachtens verhäng-

nisvöll, von „Liechtensteinischer Kunst“ zu sprechen.

Im Zusammenspiel von Staat und Kunst fehlen meines Erachtens Räumlichkeiten zum Arbeiten, zur Begegnung sowie zum Ausstellen. Ateliers und Treffpunkte würden vieles ermöglichen und erleichtern. Das sogenannte Werkjahr ist sicherlich ein Punkt, wo der Staat einzelnen KünstlernInnen ermöglicht, intensiv zu arbeiten. Auch die Teilnahme an der Künstlerbegegnung in Wil ist etwas, was der Staat, sprich Kulturbeirat, ermöglichen kann. Doch Kunst soll nicht nur als etwas „Interessantes“ betrachtet werden, sondern als Bestandteil der ganzen Kultur. Aus dieser Perspektive heraus könnte noch viel im Zu-

sammenspiel von Staat und Kunst entstehen.

Welches sind die Tätigkeiten, die Sie für die nächsten Monate planen?

Bis zum 7. Juli wird die Ausstellung in Wil laufen, die Ausstellung in der Landesbank ist soeben zu Ende gegangen. In der ersten Hälfte 92 ist eine Ausstellung geplant. Doch zuerst will ich an einigen Projekten noch arbeiten und weiteren vagen Ideen nachgehen.

Elisabeth Kaufmann-Büchel

1954 in Mauren geboren, wo sie auch wohnt.

Ausbildung als Kindergärtnerin
Kunstausbildung an der University of Tulsa/Oklahoma und Bridgeport/Connecticut USA (Bachelor of Fine Arts).

1982-88: Kindergärtnerin und Kunstschafterin

Seit 1988: berufliche Teilzeitarbeit

Einzelausstellungen:

1988: Tangente Eschen, „Neue Bilder“

1991: Verwaltungsgebäude Liechtensteinische Landesbank, Vaduz

Gruppenausstellungen:

1981, 1982: Student Art Competition/Exhibition Tulsa, Oklahoma

1984: Kulturdiel Grabs, „Zwei Künstlerinnen“

1986: Pfrundhaus Eschen, Tangente, „Tarot“

1988-89: „Zeitgenössisches Kunstschaffen aus Liechtenstein“ in Feldkirch, St. Gallen, München, Pfäffikon, Luxemburg, Luzern, Pully VD

1988: Tangente Eschen, „Vier in der Tangente“; Pfrundhaus Eschen, Tangente, „Selbstportrait“

1990: Trubahus-Galerie Azmoos; Jubiläumsausstellung „11 Jahre Tangente“, Eschen

1991: Künstlerbegegnung der Internationalen Bodensee-Konferenz in der Kunsthalle Wil